



Tagung 2003

Blitzlichter der Teilnehmerinnen auf die 10. Jahrestagung 2003

Mit 298 Teilnehmerinnen war die Tagung in Berlin gut besucht, davon waren 10 Prozent = 29 nicht Mitglieder des AKF und 25 spontane Anmeldungen am Ort. Wir haben von 76 Frauen eine Rückmeldung mittels Fragebogen bekommen.

Die Atmosphäre und Organisation war gut, und konnte dem Vergleich mit der sehr angenehmen, schon als heimatisch empfundenen in den Räumlichkeiten der Habichtswald-Klinik in Kassel durchaus standhalten. Sicherlich war dieses Mal der Rahmen für ein politisch relevantes Thema in der Bundeshauptstadt Berlin angemessen.

41 der Teilnehmerinnen gaben an, beruflich zur Tagung zu kommen. In Institutionen tätig sind sie im: Krankenhaus, Müttergenesungswerk, psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge, an der Universität, in Behörden und Politik. Am meisten interessierte die Teilnehmerinnen das Thema der Tagung, gefolgt vom Austausch untereinander und namentlich den Referentinnen.

Von den Vorträgen erhielten alle eine gute bis sehr gute Bewertung, wobei Ilona Kickbuschs Vortrag zum Thema „Globalisierung, Gesundheit und transnationale Kompetenz: wo verorten sich Frauen?“ und Colette Mergeay mit „Muttersprache, Landessprache“ als die besten angesehen wurden.

Viele Frauen nutzten die Fragebögen zur Anmerkung von Änderungswünschen (danke, sind alle angekommen). Die häufigste Kritik bestand in der (Nicht-)Einbeziehung des Plenums. So wurde mehr Platz für Diskussionen gewünscht, pünktlicherer Beginn nach den Pausen und eine strafere Moderation, auch evtl. ein kleineres Podium oder weniger Plenumsveranstaltungen, dafür mehr Workshops und Arbeitsgruppen.

Beibehalten werden sollte die gelungene Mischung von unterschiedlicher Profession, Kompetenz und Herkunft bei der Auswahl der Referen-

tinnen sowie die Zertifizierung durch die Ärztekammer. Als besonders gut hervorgehoben wurden auch Fest und Kabarett.

Spezifisch zum Thema Migration: angeregt wird, die Pluralität der deutschen Gesellschaft in den AKF zu holen und Frauen aus anderen Kulturen anzusprechen. Teilnehmende Organisationen zum Thema sollten noch besser kontaktiert und einbezogen werden. Vertiefung wurde als mehr Praxisbezug gewünscht wie zum Beispiel Migrantinnen in der Psychiatrie (Krankheitsspektrum, Therapiemethoden). Hingewiesen wurde auf die Tendenz zur positiven Diskriminierung.

Die Vorbereitungsgruppe der Tagung 2003 regt an, Migration Mainstreaming systematisch in den AKF zu integrieren, z.B. bei der Themen- und Referentinnen-Auswahl für die Jahrestagung 2004 zu berücksichtigen. Mitglieder der Vorbereitungsgruppe wollen für die Komplettierung und Weitergabe eines aktuellen Verteilers von Migrantinnen-Organisation an die Geschäftsstelle sorgen, um diese weiterhin bei den Aktivitäten des AKF mit einzubeziehen. Auch z.B. bei der Öffentlichkeitsarbeit des AKF sollte neben der geschlechtssensiblen und frauenspezifischen Sichtweise Migration als identitätsbildender Hintergrund und soziale Wirklichkeit von Frauen Beachtung finden.

Dr. Christiane Niehues

Vorbereitungsgruppe und Vorstand AKF

LUST auf DIALOG mit PolitikerInnen

Der AKF-Vorstand hat im Anschluss an die 10. Jahrestagung 2003 einen Brief an die politischen Akteure geschrieben. U.a. wurden folgende Handlungsbedarfe darin aufgeführt:

- Gesetzliche Grundlagen der Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge und Patientinnen ohne legalen Aufenthaltsstatus
- Qualifizierte Sprachmittlung im Krankenhaus und in der Praxis
- Implementierung von Themen der transkulturellen Kompetenz in ärztliche und pflegerische Aus- und Weiterbildung
- Orientierung auf Ressourcen und Gesund-

heitswissen („Health Literacy“) von Migrantinnen

- Repräsentanz von Migrantinnen im Gesundheitswesen
- Forschungsbedarf zum Thema Migration und Gesundheit

Der AKF ist interessiert mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch zu kommen, um darüber zu beraten, wie die Gesundheitsversorgung von Migrantinnen effektiver zu gestalten und nachhaltig zu verbessern sei und stellt dafür die Fachkompetenz des Vereins gerne zur Verfügung.

Der Brief ging an:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesministerin Renate Schmidt
- Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Bundesministerin Ulla Schmidt
- SPD Bundestagsfraktion, Gesundheitspolitische Sprecherin, Helga Kühn-Mengel
- SPD Bundestagsfraktion, Frauenpolitische Sprecherin, Christel Hummel
- CDU/CSU Bundestagsfraktion, Gesundheitspolitische Sprecherin, Anette Widmann-Mauz
- CDU/CSU Bundestagsfraktion, Frauenpolitische Sprecherin, Maria Eichhorn
- Bündnis 90/ Die Grünen Bundestagsfraktion, Gesundheitspolitische Sprecherin, Birgit Bender
- Bündnis 90/ Die Grünen Bundestagsfraktion, Frauenpolitische Sprecherin, Irmgard Scheewe-Gerigk
- FDP Bundestagsfraktion, Gesundheitspolitischer Sprecher, Dieter Thomae
- FDP Bundestagsfraktion, Frauenpolitische Sprecherin, Ina Lenke
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Marieluise Beck.